

Aachener Zeitung vom 10.01.2008

Lokales Jülich

Eine Benefiz-Klangreise durch die Zeiten in Körrenzig

Sinfonisches Blasorchester Erkelenz konzertiert in St. Peter Kirche. Begeisterte Zuhörer verlangen mehrere Zugaben.

Körrenzig. "Musik ist Magie", die Aussage des belgischen Komponisten Bert Appermont trifft den Nagel auf den Kopf. Insbesondere gilt das für sein eigenes Opus "Choralia". Die Bankreihen in der St. Peter Kirche in Körrenzig sind randvoll, als Hans Paul Breuer den Taktstock hebt und das sinfonische Blasorchester Erkelenz diesen wunderschönen Choral intoniert.

Das Stück entwickelte sich langsam. Die Instrumentierung vervielfältigte sich, wobei die verschiedenen Bläsergruppen die Themen voneinander übernahmen. Nach dem Höhepunkt baut die Komposition ab; die Musiker verstanden es, sich in immer tiefere Klangebenen zu entfernen.

In der Barockzeit um anno 1700 führt der im Urtext stehende "Kanon mit Gigue in D-Dur" von Johann Pachelbel. Es war sicherlich für die Zuhörer spannend zu erfahren, wie das dreistimmige Original für drei Violinen und Basso Continuo mit rund 60 Holz- und Blechbläsern klingt.

Richard Wagner ist für viele ein Wagnis - für den Städtischen Musikverein Erkelenz eher eine Herausforderung. Schönheit, Eleganz und Virtuosität wird beim Konzert für Klarinette und Orchester abverlangt. Die Solistin Ursula Mielke bewies nahezu technische Perfektion. Das Publikum empfand gebannt die Freude und Hingabe ihres künstlerischen Ausdrucks. Kaum weniger gelungen ausgestaltet mit einer großartigen Bassposaune tönnten hernach Motetten von Anton Bruckner. "Veni Immanuel", ein Arrangement von Philip Sparke, zielt darauf ab, Kraft und Mystik einer Melodie aus dem 15. Jahrhundert aus einer Prozession französischer Franziskaner-Nonnen wiederzugeben. Der Dirigent, der bereits das NRW-Landes-Blasorchester leitete, vermag seine Instrumentalisten immer wieder neu zu motivieren. Warum soll da etwa der Herr nicht ebenso fetzig, rockig wie sakral gelobt werden!? Das Blasensemble beantwortete die Frage mit A. L. Webbers "Praise the Lord".

In die irische Sagenwelt entführt das musikalische Poem "Der Traum des Oenghus" von Rolf Rudin. Schwebende Sphärenklänge, mystische Motive hielten die Besucher wie in Trance gefangen im Zaubergarten der grünen Insel. Neben der rhythmischen Präsenz vermochte die experimentell anmutende, pendelnde Klangfläche zu beeindrucken. Mit "Greensleeves" folgte englischer Folklore, mit einem Weihnachtsmedley konnte an die Heiligen Drei Könige erinnert werden. Im Finale heißt es: "Nessun Dorma", Niemand schlafe! Der lautstarke Applaus bestätigte, dass die Arie aus Puccinis Oper Turandot alles andere als ein Schlummerlied war. Es war eher ein Weckruf, noch mehrere Zugaben zu spielen und den Verein "Rettet die alte Kirche Körrenzig e.V." mit Geldspenden für den Erhalt des Sakralbaus zu unterstützen. FAU: rvvpu..